

Deutschland unterbreitet seine Friedensbedingungen!

Der Reichskanzler läßt durch die Vertreter der neutralen Mächte Amerika, Spanien, die Schweiz und den Vatikan, den Alliierten den Vorschlag unterbreiten, Friedensverhandlungen aufzunehmen!

Die Regierungen in Wien, Sofia und Konstantinopel stimmen dem Vorschlag bei!

Die Bedingungen sind nicht bekannt gegeben, der Reichskanzler erklärt jedoch, daß dieselben solcher Art sind, um Europa einen dauernden Frieden zu sichern. Der Inhalt der Note wird noch in der heutigen Reichstagsitzung veröffentlicht.

Die Vorgänge in Berlin bilden das größte Ereignis in Europa seit der Kriegserklärung.

Berlin, 12. Dez. (Zunfenerbericht.) — Deutschland und dessen Verbündeten haben den Vorschlag gemacht, sich sofort auf Friedensverhandlungen einzulassen.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg hat heute den Vertretern von Spanien, den Vereinigten Staaten, der Schweiz und dem Vatikan, sowie denjenigen der anderen neutralen Länder Friedensvorschläge gemacht und dieselben ersucht, diese Vorschläge den Feinden Deutschlands und dessen Verbündeten zur Kenntnis zu bringen.

Ein diplomatischer Repräsentant nach dem anderen erschien in dem Palast des Reichskanzlers und erhielt die Bedingungen zugestellt. Dieselben werden in der heutigen Reichstagsitzung bekannt gemacht werden.

Die von Deutschland gemachten Vorschläge sind nach deutscher Ansicht dazu angetan, einen dauernden Frieden zu gewährleisten.

Die Regierungen in Wien, Konstantinopel und Sofia haben den Vertretern der neutralen Regierungen dieselben Vorschläge unterbreitet.

Der Inhalt der ersten Ankündigung von Deutschlands Absicht, Friedensbedingungen zu unterbreiten, ist folgender: Der Kanzler empfing heute vormittag die Vertreter der neutralen Nationen einen nach dem anderen. Das heißt jener neutralen Länder, die die Interessen Deutschlands in feindlichen Ländern betreffen. Der Kanzler überreichte diesen eine Note und ersuchte sie, die feindlichen Länder von dem Inhalt derselben in Kenntnis zu setzen.

Diese Note wird in der heutigen Reichstagsitzung im Wortlaut veröffentlicht werden.

In dieser Note geben die deutschen Verbündeten die Erklärung ab, daß sie bereit sind, sofort Friedensverhandlungen aufzunehmen.

Die Vorschläge, welche zur Einleitung der Friedensverhandlungen gemacht werden, sind nach Ansicht der deutschen Regierung derart, daß ein dauernder Weltfrieden geschaffen werden kann.

Indem die Note an die Vertreter der Vereinigten Staaten, Spaniens und der Schweiz überreicht wurde, hat Deutschland dieselbe direkt an die feindlichen Nationen gerichtet, da die genannten drei neutralen Länder das Interesse der Deutschen in feindlichen Hauptstädten wahren. Unter den bestehenden Verhältnissen ist dieses Vorgehen seitens Deutschlands und seiner Verbündeten der einzig richtige Schritt. Die deutsche Note wird jetzt an die Hauptstädte der Vereinigten Staaten, der Schweiz und Spaniens geschickt werden, von wo sie an die amerikanischen Vorkämpfer, die in den Hauptstädten der Entente akkreditiert sind, überreicht werden; diese haben dann mit den Regierungen der Entente zu verhandeln. Die Beantwortung der Note wird dann wieder auf demselben Wege erfolgen.

Langsam weicht von nichts.

Washington, 12. Dez. — Staatssekretär Lansing wurde heute vormittag von einem Vertreter der United Press von dem hochwichtigen Ereignis in Kenntnis gesetzt. Dieser erklärte: „Wir sind bisher nichts darüber bekannt.“ Er wunderte sich, daß eine derartige wichtige Depesche zuerst durch die Presse bekannt gemacht wird, ehe sie das Staatsdepartement erreicht.

Wilson's Privatsekretär Herr Lummis fertigt die Berichtskatter, die ihn über diese Angelegenheit auszuholen wollten, mit dem Bemerkten ab: „Kein Kommt um diese Zeit!“

Die Vereinigten Staaten werden den Ententemächten die deutsche Friedensvorschlagsnote zukommen lassen. Bisher hatte die Bundesregierung darauf beharrt, sich nicht eher mit Friedensvorschlägen zu befassen, bis die eine oder andere der kriegführenden Nationen sich bereit erklärt hatte, daß sie Frieden wünsche.

Sollten die deutschen Friedensvorschläge derart sein, daß sie Aussicht auf Erfolg haben, dann wird die Vereinigten Staaten Regierung alles tun, um einen dauernden Weltfrieden herbeizuführen, sagte später Herr Lummis.

Öffnung des Reichstages mit Spannung erwartet.

Berlin, 12. Dez. (Zunfenerbericht.) — Eine ungeheure Menschenmenge versammelte sich heute früh vor dem Reichstagsgebäude, denn man erwartet nicht mit Unrecht, daß die Sitzung die bedeutungsvollste seit Beginn des Krieges werden wird. Man ist begierig, den Inhalt der Kanzlerrede zu erfahren, denn halb-offiziell wurde angekündigt, daß die Rede für die ganze Welt von Interesse sein werde. Die Zeitungen ergeben sich in allerhand Mutmaßungen. Es heißt, daß der Reichskanzler gleich nach Eröffnung des Reichstages seine Rede halten werde, dieselbe aber wird knapp eine halbe Stunde dauern, worauf sofort Vertagung eintritt.

Der Kanzler wird auf die militärische und politische Lage zu sprechen kommen, auch wird in derselben der Besuch des Königs von Bayern im deutschen Hauptquartier erwähnt werden. Alles dieses aber wird nur Mutmaßungen.

Jedes Reichstagsmitglied ist in Berlin eingetroffen; alle Abgeordneten, die sich an der Front befinden, wurden nach Berlin berufen, um dieser hochwichtigen Sitzung beizuwohnen.

Amerikas neue Note im „Marina“-Fall!

Washington, 12. Dez. — Das Staatsamt hat der deutschen Regierung betreffs des Falles der Verletzung des Dampfers „Marina“, wobei sechs Amerikaner um das Leben kamen, gestern die nötige Information zukommen lassen, woraus nach Ansicht der Regierungsbeamten klar hervorgeht, daß in diesem Falle eine Verletzung der Versprechungen Deutschlands betreffs der Land- und Seefahrt zweifellos stattgefunden hat. Diese Note, welche nach Berlin geschickt wurde, wurde, wie im Staatsamt verlautet, als ein Zeichen der Gültigkeit abgehandelt, um der deutschen Regierung Gelegenheit zu geben, irgendwelche andere Tatsachen oder Informationen anzugeben, die sie haben könnte, ehe die Bundesregierung weitere Schritte unternehmen wird.

Betreffs des Arabia-Falles wartet man noch auf die Antwort der englischen Regierung, ob der Dampfer zur Zeit der Verletzung seitens der englischen Admiralität als Transportschiff benutzt wurde.

London, 12. Dez. — Pensionsminister Arthur Henderson hat in einer heutigen Rede erklärt, daß England noch nicht für einen Frieden zu haben sei. Er sagte unter anderem: Manchen Leuten in diesem Lande dauert der Krieg zu lange; ist es möglich, daß wir angesichts der gegenwärtigen militärischen Lage Kriegsmüde geworden sind? Ich möchte jedoch vor der Gefahr eines verfrühten Friedens warnen. Unsere amerikanischen Freunde und andere neutrale Mächte aber mögen immerhin Friedensverträge bilden und in den denselben schiedsrichterliche Prinzipien annehmen. Später werde ich mich vielleicht deren Anschauungen anschließen.

England will noch keinen Frieden!

London, 12. Dez. — Pensionsminister Arthur Henderson hat in einer heutigen Rede erklärt, daß England noch nicht für einen Frieden zu haben sei. Er sagte unter anderem: Manchen Leuten in diesem Lande dauert der Krieg zu lange; ist es möglich, daß wir angesichts der gegenwärtigen militärischen Lage Kriegsmüde geworden sind? Ich möchte jedoch vor der Gefahr eines verfrühten Friedens warnen. Unsere amerikanischen Freunde und andere neutrale Mächte aber mögen immerhin Friedensverträge bilden und in den denselben schiedsrichterliche Prinzipien annehmen. Später werde ich mich vielleicht deren Anschauungen anschließen.

125,000 Tonnen in einer Woche versenkt!

New York, 12. Dez. — Die hier liegen Reeder befinden sich wegen der zunehmenden vernichtenden Tätigkeit der deutschen U-Boote in großer Aufregung. Im Laufe der Woche sind mehrere nach England bestimmte Handelsdampfer versenkt worden. In ganzen wurden letzte Woche nicht weniger als 19 Schiffe von 125,000 Tonnen versenkt. Eine solche Zahl ist bisher in so kurzem Zeitraum nicht erreicht worden und sehen die Reeder mit großem Unbehagen der Zukunft entgegen.

Die Kohlennot in Paris.

Paris, 12. Dez. — Das Verbot des Betriebes elektrischer Fahrstühle und Beschränkung der elektrischen Beleuchtung in den Wohnungen sind die nächsten Schritte, welche die französische Regierung plant, um den Verbrauch von Kohlen so viel wie möglich zu beschränken. Käufer, in denen bisher 60 elektrische Lampen brannten, erhalten jetzt nur noch genügend Kraft für 30 Lampen.

Drillen werden von Dr. Weiland, Fremont, Nebr., mit deutscher Gründlichkeit angefangen.

Deutsche Antwort über belg. Deportierungen!

Dieselbe wurde gestern dem amerikanischen Geschäftsträger in Berlin überreicht.

Berlin, 12. Dez. — Der deutsche Sekretär des Auswärtigen, Dr. Alfred Zimmermann, überreichte gestern dem amerikanischen Geschäftsträger, Joseph C. Grew, die Antwort der deutschen Regierung auf die amerikanischen Vorstellungen betreffs der Deportierung der belgischen Zivilbevölkerung. Die Antwort hat die Form eines Memorandums, in welchem die Haltung Deutschlands und die Gründe, welche die deutsche Regierung zur Verhinderung der belgischen Zivilisten veranlaßt haben, deutlich klar gestellt werden.

Frankreich soll Joffre's Nachfolger werden!

Mit der Neubildung des Kabinetts findet auch eine Veränderung in der Heeresleitung statt.

Paris, 12. Dez. — Ministerpräsident Briand, der gestern seine Resignation einreichte, auf Veranlassung des Präsidenten der französischen Republik aber im Amt blieb und ein neues Ministerium zu bilden verbrochen hat, dürfte noch heute seine Aufgabe erfüllen. Tatsache ist, daß Frankreich einen kleinen Kriegsrat nach englischem Muster erhalten wird. Die meisten Mitglieder des früheren Kabinetts werden ausscheiden und durch junges Blut ersetzt werden.

Man ist hier der Meinung, daß auch Generalissimo Joffre abtreten muß und wahrscheinlich zum Vorsitzenden des Kriegsrats ernannt werden wird. Diejenigen, welche wissen wollen, daß Joffre als Generalissimo zurücktreten muß, behaupten, daß General Petain zu seinem Nachfolger ernannt werden wird, während andere wieder der Meinung sind, daß General Rivelle, der sich bei Paug und Douaumont ausgezeichnet hat, das Oberkommando an der Westfront erhalten wird.

Frankreich sucht einen Retter.

Paris, 12. Dez. — Die ganze Presse des Landes verlangt, daß der Krieg in einer mehr energiegelichen Weise geführt werden muß. Die Zeitung Petit Parisien schreibt: Wir haben gegenwärtig schwere Stunden durchzumachen. Angesichts der Unfähigkeit an der Schlachtfeldfront, der rumänischen Niederlage, des Verfalls Griechenlands und der geheimnisvollen Stimmungen des französischen Kabinetts ist es als ein Wunder zu betrachten, daß die Republik immer noch das unerschütterliche Vertrauen auf einen siegreichen Ausgang des Krieges hat. Wir verlangen daher Aufrichtigkeit seitens des Ministeriums, umfomehr, daß die Deputiertenkammer in das Vertrauen der Regierung gezogen worden ist.

Lausung bei England nochmals vorstellig!

Fordert wiederum freies Geleit für neuen österreichisch-ungarischen Vorkämpfer.

Washington, 12. Dez. — Das Staatsamt hat gestern die dritte Note an die Regierungen von England und Frankreich gerichtet, in welcher freies Geleit für den neuen österreichisch-ungarischen Vorkämpfer, Graf Tormowski verlangt wird.

In derselben wird wiederholt, daß die Vereinigten Staaten die unbehinderte Lieferfrist eines Vorkämpfers als ein ausgedehntes Recht des diplomatischen Vorkämpfers betrachten, und daß die Alliierten ihre Rechte überlassen, falls sie versuchen sollten, einen derartigen Verkehr zwischen diesem Lande und Oesterreich-Ungarn zu verhindern.

Die neue Note wurde deshalb abgefaßt, weil wieder die englische noch die französische Regierung es bisher der Mühe wert gehalten hatten die bisherigen Noten zu beantworten, und weil Graf Tormowski am 16. Dezember nach Amerika abzufahren beabsichtigt.

Wante von Rumänien bei Väternen Jar!

London, 12. Dez. — Der Angsterdamer Korrespondent des Exchange Telegraphs berichtet, daß, wie aus Berlin gemeldet wird, König Ferdinand von Rumänien gestern in Wien, Westabien eingetroffen ist, und daß der Jar heute dort erwartet wird. Beide Monarchen sind von verschiedenen Ministern begleitet.

Keni liegt am linken Ufer der Donau, gegenüber der rumänischen Stadt Galatz.

Weizenpreissturz an der Börse wegen Friedensausblick!

Chicago, 12. Dez. — Infolge der von Deutschland gemachten Friedensvorschläge sind die Weizenpreise an den Börsen der Hauptstädte um 10 bis 15 Cent gefallen.

An der Omaha Börse ist der Preis des Weizens um 6 1/2 Cent gefallen.

Briand hat sein neues Kabinett fertig!

Er faßelt von der Fortsetzung des Krieges bis zu einem siegreichen Ende.

Paris, 12. Dez. — Premier Briand hat heute sein neues Kabinett vollendet. Er sagte einem Vertreter der United Press, daß er morgen in der Kammer erscheinen und eine formelle Erklärung über die Reorganisation des Kabinetts abgeben würde, das die Aufgabe habe, mit verdoppelter Energie den Krieg zum siegreichen Ende zu führen. (Armes französisches Volk, das sich von solchen Schwägern misleiten läßt.)

London fürchtet um Saloniki-Armee!

Die Lord Northcliffe Presse rät zum schleunigen Rückzug aus Mazedonien.

London, 12. Dez. — Der militärische Experte der „Londoner Times“ erklärt in einer Uebersicht über die neuesten Entwicklungen in Rumänien, daß eine Offensive der deutschen Verbündeten gegen die Saloniki-Armee in der allerhöchsten Zeit erwartet werden müsse. „Der konzentrische Angriff auf Serails Armee“, heißt es in dem Artikel, „ist bald zu erwarten, zumal die Deutschen zu hoffen scheinen, daß die Griechen die Alliierten im Rücken angreifen wollen.“

Zu folgenden mahnt das einflussreiche Blatt des noch einflussreicheren Lord Northcliffe zur sofortigen Räumung Salonikis, mit der Begründung, daß militärische Bedenken die politischen verdrängen müßten.

„Der zukünftige Kurs, den wir unter diesen Umständen einzuschlagen haben“, heißt es in dieser Beziehung, „ist klar auf den starken eingeeignet; das einzige, das nie vergessen werden kann, ist die Unentschiedenheit in einer Lage, die entscheidendes und sofortiges Handeln gebietet.“

Die Sicherheit unserer Truppen verbietet es uns, länger an ein politisches Ziel zu klammern, das der gesunden militärischen Basis entbehrt.“

Lausung bei England nochmals vorstellig!

Fordert wiederum freies Geleit für neuen österreichisch-ungarischen Vorkämpfer.

Washington, 12. Dez. — Das Staatsamt hat gestern die dritte Note an die Regierungen von England und Frankreich gerichtet, in welcher freies Geleit für den neuen österreichisch-ungarischen Vorkämpfer, Graf Tormowski verlangt wird.

In derselben wird wiederholt, daß die Vereinigten Staaten die unbehinderte Lieferfrist eines Vorkämpfers als ein ausgedehntes Recht des diplomatischen Vorkämpfers betrachten, und daß die Alliierten ihre Rechte überlassen, falls sie versuchen sollten, einen derartigen Verkehr zwischen diesem Lande und Oesterreich-Ungarn zu verhindern.

Die neue Note wurde deshalb abgefaßt, weil wieder die englische noch die französische Regierung es bisher der Mühe wert gehalten hatten die bisherigen Noten zu beantworten, und weil Graf Tormowski am 16. Dezember nach Amerika abzufahren beabsichtigt.

Wante von Rumänien bei Väternen Jar!

London, 12. Dez. — Der Angsterdamer Korrespondent des Exchange Telegraphs berichtet, daß, wie aus Berlin gemeldet wird, König Ferdinand von Rumänien gestern in Wien, Westabien eingetroffen ist, und daß der Jar heute dort erwartet wird. Beide Monarchen sind von verschiedenen Ministern begleitet.

Keni liegt am linken Ufer der Donau, gegenüber der rumänischen Stadt Galatz.

Die deutschen Armeen setzen die Verfolgung des Feindes weiter fort; bis jetzt über 140,000 Gefangene eingebracht.

Interessanter Bericht des Korresp. Aldermann.

Berlin, 12. Dez. — „Unsere Verbündeten schreiten unaufhörlich vorwärts“, sagt das heutige offizielle Kriegsbulletin. „Wir haben rumänisches Gebiet an der Donau zwischen Turtukai und Czernoboda besetzt.“

Wardman's Bericht.

Mit der Deutschen Armee in Bukarest, Madensens Hauptquartier, 8. Dez., über Berlin und dann drablos nach den Vereinigten Staaten, 12. Dez. (Von Karl Aldermann, Korrespondent der Täglichen Omaha Tribune.)

— Deutschlands Feldzug in Rumänien hat erst begonnen. Jeder deutsche Soldat ist für den Winterfeldzug mit Schneeschuhen versehen, alle Wagen sind so gebaut, daß sie mit Leichtigkeit in Schlitten umgewandelt werden können. Von schönstem Wetter begünstigt, haben die Armeen der Heerführer Madensens und Falkenhayn solche riesige Fortschritte gemacht, daß sie sich mit dem Fall von Bukarest nicht zufrieden geben, sondern den Feldzug in energischer Weise fortsetzen werden. Durch die Eroberung Bukarests ist Feldmarschall v. Madensens in die Lage versetzt, ungeheure Truppenmassen nach Norden, Süden, Osten und Westen zu werfen, ohne daß deren Verbindungslinien auf irgend eine Weise gefährdet werden. Die ihres Selbstvertrauens beraubten rumänischen Truppen haben verhältnismäßig nur geringen Widerstand geleistet und diesem Umstand ist es auch zuzuschreiben, daß die Verluste der Deutschen und deren Verbündeten in diesem Feldzug so gering sind.

General v. Klud sagte einst einem Vertreter der United Press gegenüber folgendes: „Man kann eine sich bietende Gelegenheit, dem Feinde eine Schlacht zu liefern, nicht fahren lassen, wenn man dieselbe zu gewinnen erwartet.“ Und von diesem Grundsatze ist auch Feldmarschall v. Madensens durchdrungen. Alles deutet darauf hin, daß die Russen noch diesen Winter um ihr Leben kämpfen müssen. Bekanntlich will General Brussiloff erst wieder bei Eintritt des Frühjahres mit großer Macht angreifen.

Zum ersten Mal seit der Durchquerung Belgiens wird es Kriegskorrespondenten gestattet, der deutschen Armee unbehindert zu folgen, mit den Truppen zu verkehren und Artilleriegeschossen beizuwohnen.

Allen Anschein nach, unter dem Einfluß der russischen Deeresleitung stehend, machten die flüchtigen Rumänen den Versuch, alle Städte und Ortschaften, durch welche sie kamen, durch Feuer zu zerstören, die deutschen Truppen aber waren ihnen so schnell auf den Fersen, daß ihnen die Ausführung der Tat nur in seltenen Fällen gelang. Den Angaben rumänischer Gefangener zufolge hatten die Russen den Rumänen den Rat gegeben, alles auf ihrer Flucht östlich von Bukarest zu vernichten, um das Land in eine Wüstenei zu verwandeln, gerade wie die Russen auf ihrer Flucht durch Polen verbrannten und 4,000 Städte und Ortschaften in Flammen aufgehen ließen. In vielen Fällen aber weigerten sich die Rumänen, dem Vorschlag Folge zu leisten.

In Craiova hatte die rumänische Regierung der dortigen Polizei die Befehle zukommen lassen, alle Räumungsmittel, auch solche, deren die Bevölkerung bedurfte, zu vernichten. Die Bürgererschaft hielt eine Massenversammlung ab und ließ der Regierung in Bukarest die Antwort zukommen, daß, falls dieser Befehl nicht rückgängig gemacht würde, am nächsten Tage ein Bürgerkrieg ausbrechen würde. Die Regierung gab hierauf einen Gegenbefehl.

Die auf dem Vormarsch befindlichen Truppen sind in der Lage, jeden Abend ihr Nachtquartier in Städten oder Dörfern aufzuschlagen und finden Unterkunft in Stallungen, öffentlichen Gebäuden oder Schulen, während die Offiziere in Häusern prominenter Familien Unterkunft finden. Wenn auch die Soldaten ihre Rationen mit sich führen, so genießen sie doch auch gern mal etwas anderes, und die Folge ist, daß die Läden gute Geschäfte tun.

Die Deutschen haben eine neue Kriegsmaschine geschaffen, ein wahres Ungeheuer. Es ist ein Klein-Kameramobil, das eine Gesamtlänge von 30 Metern die Stunde entwickelt, Maschinengewehre führt und eine Besatzung von einem Offizier und neun Mann hat. In dem ersten Geschütz, an welchem dieser „bewaffnete Zeisel“, wie er von den Soldaten genannt wird, teilnahm, tötete dieses Ungeheuer 300 Mann und verwundete 150. Dieses Ereignis fand unmittelbar vor Bukarest statt.

Keine andere Kriegsmaschine, auch die britischen „Tanks“ nicht, vermag einen Vergleich mit dieser Maschine auszuhalten. Eine ähnliche Maschine kam schon bei der Belagerung von Verdun in Anwendung, dann in Elsch, auch in Rußland wurde selbige benützt.

Russen werden festgehalten.

Berlin, 12. Dez. (Zunfenerbericht.) — Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben das Stumpfschiff des Saloniki-Flusses durchbrochen und den Strom bei Pecani, zwischen Bukarest und dem Bahnhofsstationen Puzen übergriffen. Vor dieser Einfallslinie dehnt sich nun eine 35 Meilen weite Ebene aus, die von kleinen Flußläufen durchschnitten wird. Trotz der regnerischen Witterung und der schlechten Verfassung der Straßen rücken die Truppen der deutschen Verbündeten unauffällig vor. Die Kämpfe in den östlichen Karpathen und der Moldau entlang haben für die deutschen Verbündeten einen erfolgreichen Verlauf genommen.

140,000 Rumänen gefangen.

Berlin, 12. Dez. (Zunfenerbericht.) — Der Militärkritiker der Uebersichten Nachrichten-Agentur schreibt, daß seit Beginn des rumänischen Feldzuges die Rumänen 140,000 Mann an Gefangenen und 500 Geschütze verloren haben und fährt dann fort: Die militärischen Operationen der Zentralmächte in der Balkanhalbinsel schreiten unaufhaltsam vorwärts. Der Rest der geschlagenen rumänischen Armee wird zertrümmert. In 100 Kilometer breiter Front treiben die deutschen Verbündeten die Rumänen vor sich her. Deutsche Truppen, die bisher in der Nähe des Predal Passes operierten, haben sich der Hauptmacht angegeschlossen.

Schwere Kriegskämpfe über Bukarest.

London, 12. Dez. — Telegramme aus Jassy, der neuen rumänischen Hauptstadt, besagen, daß die Deutschen Bukarest mit einer schweren Kriegsgeschütze besetzt haben. Ein Gift wurde veröffentlicht, wonach die Zirkulation von Papiergeld verboten wird, außer es ist durchsichtiger gestempelt worden. Hierfür sollen die Deutschen 30 Prozent vom Werte der Banknoten als Steuer beanspruchen. Eine ähnliche Kontribution in Höhe von 15 Prozent ist von den Deutschen in Craiova erhoben worden, womit \$10,000,000 erzielt wurden.

Manifest des Prinzen Wilhelm.

Prinz Wilhelm von Hohenzollern, der Bruder des rumänischen Königs, welcher in der deutschen Armee dient, hat ein Manifest erlassen, in welchem er erklärt, daß er nicht gekommen sei, um die Rumänen zu bestrafen, sondern diejenigen, welche ihre feierlichen Schwüre gebrochen und damit ihre Familienbände zerstört hätten. Zu dem Manifest gehörte der Prinz dem Teil der Bevölkerung von Craiova, welcher die Stadt verlassen will, vier Tage Zeit, um ihren Vorkurs auszuführen, erklärt jedoch, daß alle diejenigen, welche in der Stadt oder dem okkupierten Gebiet länger als diese Zeit verbleiben, sich allen Befehlen fügen müssen.

Auch vor Verdun haben die Deutschen wieder die Offensive ergriffen. Nur um zu beweisen, daß sie „gänzlich erschöpft“ sind!